MAIN POST

13.5.14

GEROLZHOFEN

Conrad: Kein abgrenzbarer Naturraum

Im Stadtrat zeichnet sich Mehrheit für Schritte gegen den geschützten Landschaftsbestandteil bei Ebrach ab

Foto: Norbert Finster

Sorgte für den Zündstoff: der ehemalige Bamberger Landrat Günther Denzler (im Bild rechts neben dem früheren Haßfurter Landrat Rudolf Handwerker bei einer Demonstrationsveranstaltung gegen den Nationalpark Steigerwald). Er wies kurz vor seinem Ausscheiden aus dem Amt den geschützten Landschaftsbestandteil „Der Hohe Buchene Wald im Ebracher Forst“ aus.

Noch keine Entscheidung hat der Stadtrat über das Vorgehen der Stadt gegen die Ausweisung des geschützten Landschaftsbestandteils „Der Hohe Buchene Wald im Ebracher Forst“ im April durch das Landratsamt Bamberg (wir berichteten) getroffen. Hintergrund dafür war Thomas Vizls (geo-net) Einwand, es liege für diese Entscheidung keine Beschlussvorlage vor. Dagegen Bürgermeister Thorsten Wozniak: „Von den gleichen Leuten wird kritisiert, wenn wir mit einer vorgefertigten Vorlage in die Sitzung kommen. Jetzt wird sie gefordert.“

Ein Referat von Revierleiter Volker Conrad führte in den fachlichen Teil, sprich zu der Frage, inwieweit sich das Schutzgebiet auf den 800 Hektar großen gemeinsamen Bürgerwald Gerolzhofen/Dingolshausen auswirkt. Schutzgebiet und Bürgerwald haben eine sechs Kilometer lange gemeinsame Grenze. Ob die Ausweisung des 775 Hektar großen Gebiets (mit den Naturwaldreservaten „Brunnstube“ und „Waldhaus“ sogar über 1000 Hektar) rechtens war, wollte Conrad nicht beurteilen, das sei Sache der Juristen. Klar ist für ihn aber, dass das Landratsamt Bamberg die Belange der Nachbarn nicht ausreichend berücksichtigt hat.

Die Ausweisung in den letzten Amtstagen von Landrat Günther Denzler sei so kurzfristig gekommen, dass die Betroffenen gar nicht mehr reagieren konnten.

Erste Konsequenz sei, dass Holztransporter zu den Sägewerken nicht mehr die Wirtschaftswege benutzen dürfen und so beispielsweise den weiten Umweg über Gerolzhofen nehmen müssen, um nach Donnersdorf zu kommen. Ein Revierleiter des Forstbetriebs Ebrach habe das so gewollt. Das festgelegte Schutzgebiet sei kein klar

abgrenzbarer Naturraum; im Gelände seien keine Grenzen ersichtlich. „Außerdem stehen die wirklich guten Buchen im Bürgerwald, nicht im ausgewiesenen Gebiet“, äußerte Conrad auch seine Zweifel an der Qualität des nun geschützten und aus der Bewirtschaftung genommenen Waldes. Dort stehen größerer Nadelholzblöcke, die von Schädlingen bedroht seien. Keine Rede sei diesbezüglich von einem 300 Meter breite Schutzstreifen zum Bürgerwald, den BN-Vorsitzender Hubert Weiger bei der Nationalparkdiskussion immer ins Spiel gebracht habe. Wenn dieser Schutzstreifen und die Nutzung der Wege garantiert seien, könnte die Stadt das Gebiet mittragen, sagte Conrad. Unter den gegebenen Umständen allerdings empfahl er, sich der Sammelklage der betroffenen Gemeinden gegen die Ausweisung anzuschließen, auch aus Solidarität.

Als Hauptgrund für das Problem nannte Thomas Vizl die mangelnde Kommunikation, die auf Gegenseitigkeit beruhe. „Die Fichte wird in 50 Jahren verschwunden sein“, versuchte Vizl die Kalamitäten-Gefahr aus der geschützten Nachbarschaft abzumindern. Vizl weiter: „Wenn der Staat sagt, das ist ein Schutzgebiet, dann wird man das akzeptieren müssen.“ Wenn das Gebiet nicht kommen sollte, sei eine einmalige Chance vertan.

Von Vizls Einwand, die künftige Nutzung der Wirtschaftswege sei in der Verordnung zum Schutzgebiet garantiert, hielt Volker Conrad nicht viel. „Der Forstbetrieb Ebrach wird nicht gewillt sein, diese Wege weiter zu unterhalten, wenn er im Wald nicht wirtschaften kann.“ Conrad zeigte ich außerdem zuversichtlich, dass diese Verordnung schon sehr bald zurückgenommen wird. „In zwei Wochen ist die Sache vom Tisch.“

Vizl forderte daraufhin, nach dem Revierförster auch andere Fachleute anzuhören. Den fundamentalen Gegensatz bei der Diskussion sieht Bürgermeister Thorsten Wozniak zwischen Nationalpark oder Schutzgebiet und Tourismus auf der einen Seite und den Bedarf an Holz auf der anderen. „Sollen wir unser Holz woanders kaufen?“

„Eigentlich müsste ein Aufschrei durch unsere Reihen gehen. Da wird doch die Transparenz mit Füßen getreten“, sagte Burkhard Wächter. Der Bürgerwald sei ein starker wirtschaftlicher Faktor für die Stadt. Wächter glaubt nicht an die große Wertschöpfung aus dem Tourismus, der von den Befürwortern bei solchen Diskussionen immer ins Feld geführt wird.

Auf eine Nachfrage von Heinz Lorz erklärte Volker Conrad, der viel zitierte Kreistagsbeschluss von Bamberg aus dem Jahr 2010 habe sich lediglich auf eine Machbarkeitsstudie für ein Schutzgebiet bezogen und sei keineswegs ein Beschluss gewesen, der die jetzige Verordnung gerechtfertigt hätte.

In Conrads Augen ist übrigens die Buche kein Baum der Zukunft. Es werde ihr zu warm hierzulande. Deswegen werde sie deutlich an Anteilen verlieren.

In der weiteren Diskussion kam klar zum Vorschein, dass eine große Mehrheit des Stadtrats Zeichen setzen und sich gegen das Schutzgebiet wenden will, sowohl in Form von rechtlichen Schritten als auch eines Protestschreibens ans bayerische Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Endgültig entschieden wird am kommenden Montag. Gegen die Stimmen von Thomas Vizl, Birgid Röder, Toni Niedermeier (alle geo-net) sowie Rainer Krapf (Freie Wähler) und

Christoph Rosentritt (Die Jungen) folgte der Stadtrat nach einer guten Stunde zu diesem Thema dem Antrag des Bürgermeisters, die Diskussion zu beenden.

Norbert Finster